

Paul Gerhardt,  
Geh aus, mein Herz

1) Geh aus, mein Herz, und suche Freud  
in dieser lieben Sommerzeit  
an deines Gottes Gaben;  
schau an der schönen Gärten Zier  
und siehe, wie sie mir und dir  
sich ausgeschmücket haben,  
sich ausgeschmücket haben.

2) Die Bäume stehen voller Laub,  
das Erdreich decket seinen Staub  
mit einem grünen Kleide;  
Narzissus und die Tulipan,  
die ziehen sich viel schöner an  
als Salomonis Seide,  
als Salomonis Seide.

3) Die Lerche schwingt sich in die Luft,  
das Täublein fliegt aus seiner Kluft  
und macht sich in die Wälder;  
die hochbegabte Nachtigall  
ergötzt und füllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Felder,  
Berg, Hügel, Tal und Felder.

4) Die Glucke führt ihr Völklein aus,  
der Storch baut und bewohnt sein Haus,  
das Schwälblein speist die Jungen,  
der schnelle Hirsch, das leichte Reh  
ist froh und kommt aus seiner Höh  
ins tiefe Gras gesprungen,  
ins tiefe Gras gesprungen.

5) Die Bächlein rauschen in dem Sand  
und malen sich an ihrem Rand  
mit schattenreichen Myrten;  
die Wiesen liegen hart dabei  
und klingen ganz vom Lustgeschrei  
der Schaf und ihrer Hirten,  
der Schaf und ihrer Hirten.

...

6) Die unverdroßne Bienenschar  
fliegt hin und her, sucht hier und da  
ihr edle Honigspeise;  
des süßen Weinstocks starker Saft  
bringt täglich neue Stärk und Kraft  
in seinem schwachen Reise,  
in seinem schwachen Reise.

7) Der Weizen wächst mit Gewalt;  
darüber jauchzet jung und alt  
und rühmt die große Güte  
des, der so überfließend labt  
und mit so manchem Gut begabt  
das menschliche Gemüte,  
das menschliche Gemüte.

8) Ich selber kann und mag nicht ruhn,  
des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen,  
aus meinem Herzen rinnen.

9) Ach, denk ich, bist du hier so schön  
und läßt du's uns so lieblich gehn  
auf dieser armen Erden:  
was will doch wohl nach dieser Welt  
dort in dem reichen Himmelszelt  
und güldnen Schlosse werden,  
und güldnen Schlosse werden!

10) Welch hohe Lust, Welch heller Schein  
wird wohl in Christi Garten sein!  
Wie muß es da wohl klingen,  
da so viel tausend Seraphim  
mit unverdroßnem Mund und Stimm  
ihr Halleluja singen,  
ihr Halleluja singen.

...

11) O wär ich da! O stünd ich schon,  
 ach süßer Gott, vor deinem Thron  
 und trüge meine Palmen:  
 so wollt ich nach der Engel Weis  
 erhöhen deines Namens Preis  
 mit tausend schönen Psalmen,  
 mit tausend schönen Psalmen.

12) Doch gleichwohl will ich, weil ich noch  
 hier trage dieses Leibes Joch,  
 auch nicht gar stille schweigen;  
 mein Herze soll sich fort und fort  
 an diesem und an allem Ort  
 zu deinem Lobe neigen,  
 zu deinem Lobe neigen.

13) Hilf mir und segne meinen Geist  
 mit Segen, der vom Himmel fließt,  
 daß ich dir stetig blühe;  
 gib, daß der Sommer deiner Gnad  
 in meiner Seele früh und spat  
 viel Glaubensfrüchte ziehe,  
 viel Glaubensfrüchte ziehe.

14) Mach in mir deinem Geiste Raum,  
 daß ich dir werd ein guter Baum,  
 und laß mich Wurzel treiben.  
 Verleihe, daß zu deinem Ruhm  
 ich deines Gartens schöne Blum  
 und Pflanze möge bleiben,  
 und Pflanze möge bleiben.

15) Erwähle mich zum Paradeis  
 und laß mich bis zur letzten Reis  
 an Leib und Seele grünen,  
 so will ich dir und deiner Ehr  
 allein und sonst keinem mehr  
 hier und dort ewig dienen.

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas PAUL GERHARDT (\*1607-03-12 – †1676-05-27), publikigita 1653.*

*Arg-894-1778 (2013-05-26 09:39:32)*

*Kanto n-ro 371 de la germana "Evangelia Eklezia Kantlibro". Siehe auch: <http://www.liederdatenbank.de/song/207> und <http://www.liederprojekt.org/lied29195.html>.  
 Melodie: Augustin Harder (1775-1813), bearbeitet von Friedrich Heinrich Eickhoff (1807-1880).*